Gelungenes "Abenteuer" zum Saisonauftakt

Das erste Konzert der "Clara-Schumann-Philharmonie" Plauen – Zwickau lud zu einem "Abenteuer" ein.

Von Friedrich Reichel

Plauen – War es dieser Titel, waren es die Werke – es dürfte egal sein, vielleicht war es überhaupt ein Konzert nach so langer Corona-Pause, jedenfalls das Publikum nahm sich das Wagnis an. Zwei Abende waren ausverkauft, wenn gleich der Saal noch viele freie Plätze aufwies, aber man musste sich an die Hygieneregeln halten.

Die Melodien aus der Oper "Carmen" von Bizet sind hinlänglich bekannt und werden im Konzertsaal zwar gütig angenommen aber mehr auch nicht. Rodion Konstantinovich Schtschedrin hat 1967 beschlossen, eine andere Fassung zu komponieren. Nicht die große Musik sollte bearbeitet werden, sondern die Form sollte ganz anders dazu komponiert werden.

anders werden" – so Schtschedrin Tonfolgen bezieht, aber Witz und

und so hat er es auch meisterhaft betrieben. Quasi das Gegenteil vom Originalwerk ist Schtschedrins Partitur - das große Opernorchester minimiert er zu einem besonderen Kammerorchester. 47 Schlaginstrumente sind aufgerufen und Holzund Blechbläser fehlen gänzlich. Das Streichorchester steht für den vokalen Tonfall und die Schlagzeuger gehen den rhythmischen Anforderungen nach. Was dabei heraus kam, lässt sich dahin gehend beschreiben, dass Bekanntes auf völlig neue Hörgewohnheiten setzt, dass große Opernbögen so mit viel Ironie, grotesker Mimik und Satire ersetzt werden.

Und was Schtschedrin in diesem 13-teiligen Werk zu Bizets melodramatischer Opernmusik hinzufügt, weglässt oder auch völlig Neues hinzu komponiert, ist für den Hörer einerseits das ihm Bekannte aber in neuer, geänderter Form und andererseits moderne Klänge, die aber immer rhythmische Kraft entwickeln.

Es ist keine Bearbeitung sondern Die Melodien werden zwar er- ein eigenständisches Werk, das

sprache sind aus der Feder des russischen Komponisten.

GMD Lutz Siberski dirigierte klar und deutlich, er leitete das Werk sehr souverän und es gelang ihm, die einzelnen Werkpassagen zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Was da so angedeutet war, erfüllte sich durch das weitere Geschehen und für den Hörer ergab sich so die Freude, der Witz und Spaß an dieser Musik.

Alle Musiker, ganz gleich ob Streicher oder Schlagzeuger (wenn auch Letztere durchaus auch melodische Töne erzeugen können) spielten so überzeugend, dass man nie auf den Gedanken kam, sie mühten sich da etwas ab, sondern sie stellten uns eine gelungene Neuschöpfung vor und sind von dieser Musik genau so begeistert, wie wir es dann waren. Eine Streichertonfolge wurde durch einzelne Schlagelemente fortgesetzt oder das Vibraphon intonierte etwas, das als Bizet gedeutet aber durch andere Instrumente verfremdet wurde, so oder ähnlich war das Werk angelegt und all die Verändekannt, aber "ihre Kleidung sollte zwar aus Bizets "Carmen" seine rungen gelangen den Musikern im dramaturgischen Ablauf hervorra- sich ergänzen – sie atmen beide die

lungenes Abenteuer für die Kon-

Dass danach der Generalmusikmeister das Wort ergriff, lag an dem fremdartigen Programm des Abends, aber auch an der Verletzung der Klaviersolistin. Annika Treutler hatte sich in einen Finger geschnitten - sie konnte das Klavierkonzert von Joseph Haydn nicht spielen und musste sich mit ihrem zweiten Beitrag, einem modernen Werk, das diesen Finger nicht so einsetzte, begnügen.

Fazil Says Konzert für Klavier und Streichorchester Nr. 2 "Silk Road" ("Entlang der Seidenstraße") von 1994 war ein interessanter Beitrag. Die unterschiedlichen Kulturen stehen als Paten für die Seidenstraße. Da sind Momente aus Tibet, Klänge aus Indien, ein Massaker aus Mesopotamien wird musikalisch aufbereitet und Volksmusik aus der Türkei beendet den Zug.

Es ist ein Zauber, der sich aus den Klängen ergibt – sehr verschieden und dennoch einheitlich und homogen. Klavier und Streicher sind sowohl Kontrastmittel als dass sie

Originalität, seine moderne Tongend. Ein freudiger Auftakt, ein ge- Luft aus, die von dieser Straße ausgeht. Die Solistin überzeugte gleichermaßen mit ihrem Spiel auf den Tasten wie sie auch gleichzeitig oder zeitlich versetzt mit Aktionen den gesamten Flügel in das Spiel einbrachte. Das Orchester war ein smarter Partner unter dem Dirigat von Siberski.

Igor Stravinsky schuf sein Ballett "Der Feuervogel" 1910. Drei Suiten schuf dann der Komponist aus seinem Werk – die letzte wurde 2018 für Kammerorchester von Paul Leonard Schäffer bearbeitet.

Diesmal schaffte es das Orchester zu Beginn nicht, die einzelnen Passagen zu einem großen Klang zu erheben. Erst im Folgenden gelang es dem Orchester immer besser, der Dramaturgie zu folgen und die Mimik zu einem großen Finale zu er-

Ein Abend, der sowohl vom Orchester, dabei im Ganzen wie auch mit vielen einzelnen Leistungen, von der Pianistin Annika Treutler sowie von GMD Leo Siberski sehr überzeugte und das "Abenteuer" dem Publikum mit den fremdartigen Tönen und Klängen nahe brachte. Danke!